[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 23

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 23. IX. Jahrgang. Zürich, den 7. Juni 1919.

Kinema

Abonnements- und Annoncen-Verwaltung:
„ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- und Handels-Gesellschaft.

WIEN VI
Capistrangasse 4
Telephon Nr. 7360
Postsparkassenkonto 157.968

Annoncen	1/1 Seite	1/2 Seite
Für die Schweiz	Fr. 75	Fr. 40
Für Deutschland	Mk. 100	Mk. 60
Für einst. Oestr.-U.	K. 150	K. 80
Für d. übr. Ausl.	Fr. 80	Fr. 45

Kleinere Annoncen nach Vereinbar.
Für gr. Abschl. verl. man Spez.-Off.

ZÜRICH I
Uraniastrasse 19
Teleph Selnau 5280
Postcheckkonto VIII 4069

Abonnements	per Jahr
Für die Schweiz	Fr. 30
Für Deutschland	Mk. 60
Für die Gebiete des einst. Oesterreich-Ungarn	K. 75
Für das übrige Ausland	Fr. 35

BERLIN SW 68
Friedrichstrasse 44
Telephon „Zentrum“ 9389

Schweizerdichter und Kinokunst.

Im letzten Jahrgang des „Kinema” haben wir bereits einmal unter dem gleichen Titel die Antwort der bekannten Schweizerdichterin Isabelle Kaiser auf eine von uns veranstaltete Enquête unter unseren Schweizerdichtern bekanntgegeben. Ihre begeisterte Liebe zum Kino, welche darin so vortrefflich zum Ausdruck kam, hat weitherum in allen Landen ein starkes und vielfaches Echo gefunden. Heute sind wir nun in der glücklichen Lage, einen ebenso kinofreundlichen Artikel unseres ersten Schweizer Dichters Karl Spitteler mit dessen gütiger Erlaubnis zu veröffentlichen, der sicherlich nicht nur seinen zahlreichen Verehrern in allen Ländern, sondern auch in weiteren Kreisen grossen Anklang und Beifall finden wird, und vielleicht machen Kinogegner, der bis jetzt den Kino nur vom Hörenschimpfen kannte, zu einem Kinofreund bekehren wird. Spitteler schreibt:

„Ist es wahr, man will unsere Lichtspiel-Theater noch mehr belästigen, noch peinlicher einschränken und bevormunden, noch lächerlicher ängstlich zensieren, überhaupt noch misstrauischer behandeln, als wären sie ein öffentliches Uebel, das man zwar leider nicht gänzlich unterdrücken könne, aber dessen man sich eigentlich schämen müsste? Schade, dass ich nicht in unserer Behörde zu sitzen die Ehre habe, sonst würde ich mir den Gegenantrag erlauben, die stummen Lichtspiel-Theater genau so zu behandeln, wie die sprechenden und singenden Stadttheater, nämlich sie mit allen Mitteln zu fördern und zu unterstützen.

Ja, ich habe mich zum Kinema bekehrt. Noch vor zwei Jahren sein eifriger Verächter wie jedermann, weil ich es eben nur vom Hörenschimpfen kannte, wie ebenfalls jedermann, kann es mir heute etwa vorkommen, dass ich es fünfmal die Woche besuche. O, nicht unter allen Umständen, nicht wahllos. Die albernen Räubergeschichten, Verbrecher- und Detektiv-Intrigen mit ihren Dachklettereien, Automobiljagden langweiligen mich nicht minder, als irgend einen anderen. Wer mag sie hier überhaupt? Sicher nicht unser Schweizervolk. Sie sind auf einen Grosstadtpöbel berechnet, den wir glücklicherweise nicht haben. Die Kinopossen, fast immer geschmacklos-übertrieben und zudringlich, mitunter unsäglich roh und gemein (gewisse amerikanische und englische) erfüllen mich mit Eckel; ich muss die Augen schliessen, um nicht davon zu laufen. Die sogenannten „Kriegsbilder”? Wir erhalten ja aus triftigen Gründen bloss harmlose Idyllen hinter der Front, wie bei den Spezialberichterstattern unserer Zeitungen. Die Festlichkeiten, fürstlichen Paraden, Denkmalenthüllungen, Stapelläufe usw., sind auf loyale, ergebene Zuschauer berechnet, nicht auf die unserigen.

Was also denn? Was hat mich trotz alledem mit dem Kino versöhnt und befreundet, bis zur völligen Bekehrung? Nun tausenderlei Sehenswürdigkeiten, Merkwürdigkeiten und Denkwürdigkeiten, von denen ich die wichtigsten (z. B. die Vergeistigung des Weltbildes durch die Lautlosigkeit, die leibliche Erscheinung von Erinnerungs- und Gewissensbildern, die beschleunigte Abwick-